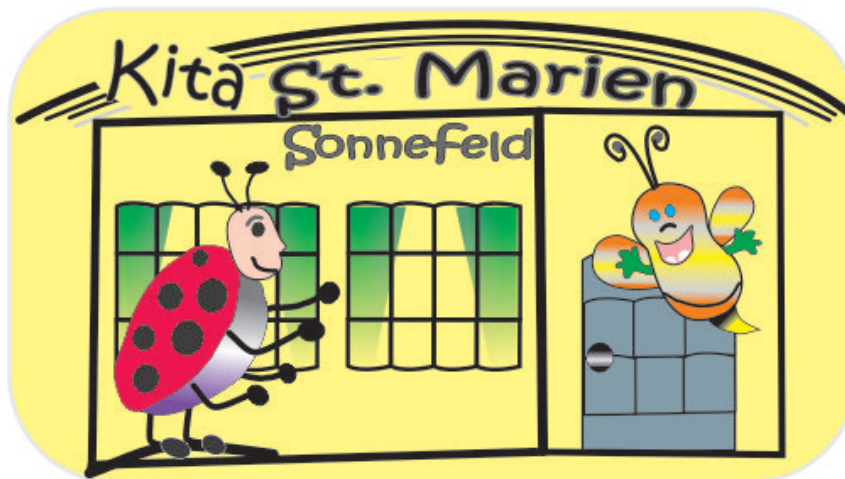


Konzeption



KiTa St. Marien Sonnefeld
Marienstraße 11
96242 Sonnefeld
Tel. 09562 – 8678
www.kita-stmarien-sonnefeld.de

Die katholische Kindertagesstätte St. Marien Sonnefeld stellt sich vor



Ein Spiegelbild unserer Arbeit

ORGANISATORISCHES KONZEPT	2
1. UNSERE KITA STELLT SICH VOR	2
1.1 Chronik, Gebäude und Außenfläche	2
1.2 Rechtsträger	3
1.3 Der Auftrag der Kita	3
1.4 Das Betreuungspersonal / das Team	4
2. REGELUNGEN	4
2.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren	4
2.2 Öffnungszeiten und Schließtageregelung	4
Schließzeitenregelung für ein Kita-Jahr	5
2.3 Der Tagesablauf mit Bring- und Abholzeiten und Kernzeitenregelung	5
2.4 Essens- und Getränkeangebot	7
2.5 Elternbeiträge	7
2.6 Gesetze zum Schutz der Kinder, Infektionsschutz, Hygiene, Sicherheit und meldepflichtige Krankheiten	8
Art. 4 BayKiBiG	8
Allgemeine Grundsätze	8
Art. 8a BayKiBiG	8
Kinderschutz	8
2.7 Aufsicht und Versicherung	10
2.8 Beobachtung & Dokumentation	11
2.9 Beschwerdemanagement in der KiTa	11
PÄDAGOGISCHES KONZEPT – LEITBILD	13
1. PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG – UNSERE ERZIEHUNGSZIELE	13
2. BASISKOMPETENZEN – FRÜHPÄDAGOGISCHE ZIELE	14
3. METHODEN ZUR ERREICHUNG DER BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE	20
3.1 Wertorientierung und Religion	20
3.2 Soziale Beziehungen mit oder ohne Konflikte	21
3.3 Sprache und Literacy	21
3.4 Umwelterziehung	21
3.5 Naturwissenschaft und Technik	22
3.6 Ästhetik, Kunst, Kultur	22
3.7 Musik	23
3.8 Bewegungserziehung	23
3.9 Gesundheit und Ernährung	24
3.10 Das Spiel (Freispiel/Gruppenspiel)	25
3.11 Angeleitete Angebote	26
3.12 Gestaltung von Übergängen	26
4. ELTERNARBEIT	27
4.1 Elternarbeit	27
4.2 Aktionen mit Eltern	27
5. ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTIONEN	27
6. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	28
7. SCHLUSSWORT	28

Organisatorisches Konzept

1. Unsere Kita stellt sich vor

Die Kita St. Marien möchte *mehr* sein als „nur“ eine gute Kindertagesstätte. Was bedeutet „mehr“ für Team, Leitung und Träger? Das können Sie in der folgenden Konzeption lesen.

Wir sind eine nach dem BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) anerkannte Kindertagesstätte und betreuen Kinder vom Krippenalter bis zum Schuleintritt.

Wir nehmen Kinder aus allen Ortsteilen der Gemeinde Sonnefeld, aber auch über die Gemeindegrenzen hinüber auf. Als kirchliche Einrichtung bilden und erziehen wir Kinder aller Konfessionen und Nationalitäten.

Unsere Arbeitsgrundlage ist das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Für die Krippe gilt zusätzlich noch die Handreichung zum Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in den ersten drei Lebensjahren.

1.1 Chronik, Gebäude und Außenfläche

Unsere Kita wurde in den Jahren 2011 und 2012 auf dem Gelände des ursprünglichen Kindergartens St. Marien in Sonnefeld neu gebaut.

Unsere Kindertagesstätte ist eine **Bewegungstagesstätte**. Aus diesem Grund wurden eine große Außenanlage für die Kindergartenkinder und ein separater Bereich für die Krippenkinder angelegt. Um beiden Gruppen die Möglichkeit zu bieten, so oft wie möglich den Außenbereich zu nutzen, wurde ein Rund-Dach über der Terrasse angebracht. So können sich die Kinder auch bei leichten Regen draußen aufhalten.

Außengelände Kindergartenkinder:

1. Ebene:
 - Schaukelbereich mit 2 Schaukeln
2. Ebene:
 - Sandkastenbereich mit UV-Sonnenschutzsegel
3. Ebene:
 - Fahrfläche für Fahrzeuge
 - Wiese für zur freien Bewegung
 - Kletterburg mit verschiedenen Ebenen, Rutsche, Kriechtunnel, Wackelbrücke, etc.
 - Sandhaus mit Spielmaterialien
 - Terrasse mit Stühlen und Tischen

Außengelände Krippenkinder:

1. Ebene:

- Sandkasten
- Vogelnechtschaukel
- Rutsche
- Wipptier „Flugzeug“

2. Ebene:

- Terrasse mit Stühlen und Tischen
- Wipptier „Auto“

Unsere Kita hat folgende Räume:

- einen Krippengruppenraum mit angrenzendem Schlafräum und einem zeitweise integrierten Bälle Bad
- Krippenflur mit Garderobe – dient auch als Bewegungs- und Spielraum
- Krippenwaschraum mit Wickeltisch, Badewanne, Waschrinne, Dusche und zwei kleinen Toiletten
- Personalzimmer
- Abstell- / Wirtschaftsraum
- Kindergartengruppenraum mit angrenzendem Intensivraum
- Garderobe für Kindergartenkinder
- Turnraum
- offene Küche mit Bistro für die Kita-Kids
- Waschraum der Käfer mit zwei Toiletten und Waschrinne
- Personaltoilette
- Gästetoilette
- Büro
- Abstellraum für Fahrzeuge und Kinderwägen
- Abstellraum für Fahrzeuge der Krippenkinder und allgemeiner Lagerraum
- Heizungsraum
-

1.2 Rechtsträger

Träger unserer Einrichtung ist die katholische Kirchenstiftung St. Otto Ebersdorf.

Geschäftsführer: Pfarradministrator Dr. Peter Uzor

St. Otto Straße 10

96237 Ebersdorf

1.3 Der Auftrag der Kita

Unsere Kita unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern nach neuesten wissenschaftlichen Forschungsergebnissen beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Wir arbeiten nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, so dass wir kindgemäße Bewegungs- und Bildungsmöglichkeiten anbieten können. Ebenso fördern wir die Persönlichkeitsentfaltung, sowie soziale Verhaltensweisen und versuchen, Entwicklungsdefizite in Stärken umzuwandeln. Zudem gewähren wir allgemeine und individuelle erzieherische Hilfen, z. B. durch regelmäßige Elterngespräche.

Wir arbeiten nach dem Prinzip einer Bewegungskindertagesstätte und sind außerdem seit Juni 2012 zum „Haus der kleinen Forscher“ ausgezeichnet.

1.4 Das Betreuungspersonal / das Team

Derzeit arbeiten in der Käfergruppe eine Erzieherin (päd. Fachkraft) als Gruppen- und Kindertagesstätten-Leitung und eine Kinderpflegerin (päd. Hilfskraft).

In der Glühwürmchengruppe sind eine Erzieherin in Vollzeit und eine Erzieherin in Teilzeit, sowie eine pädagogische Hilfskraft ganztags tätig.

Die Anzahl der Arbeitsstunden des Betreuungspersonals richtet sich nach dem aktuellen Anstellungsschlüssel. Die Stunden variieren auf Grund der jeweiligen Buchungszeiten der Kinder.

Seit dem Kita-Jahr 2012/2013 gibt es auch eine Praktikantenstelle für das 1. oder 2. sozialpädagogische Seminarjahr, die je nach Bewerbungen besetzt wird.

2. Regelungen

2.1 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Regelung erfolgt für die Krippengruppe & Käfergruppe.
Unsere Kita darf nach der Anerkennung
16 Krippenkinder im Alter von 0 - 3 Jahren und
25 Kindergartenkinder im Alter von 3 – 6 Jahren aufnehmen.

Suchen Sie einen Platz für Ihr Kind, dann melden Sie sich bitte bei uns.
Es sind uns alle Kinder willkommen, unabhängig von Glaubenszugehörigkeit oder Herkunft.
Meist findet einmal im Jahr (Januar/Februar) ein „Tag der offenen Türe“ statt, an dem Sie Ihr Kind anmelden können.
Nach Absprache ist auch eine Anmeldung außerhalb dieser Tage möglich.
Die Aufnahme gilt grundsätzlich für das gesamte Kita-Jahr, einschließlich 31. August.
Bei allen Kindern ist es wichtig, das gelbe Vorsorgebuch und den Impfnachweis für Masern beim Einführungsgespräch vorzulegen.

Die Eltern oder Sorgeberechtigten verpflichten sich, *Änderungen in der Personensorge, sowie Änderungen der Anschrift oder der privaten und geschäftlichen Telefonnummern* der Leiterin unverzüglich mitzuteilen, um in Notfällen erreichbar zu sein.

Alle Angaben der Eltern werden **vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben.**

2.2 Öffnungszeiten und Schließtageregelung

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach den derzeitigen Buchungszeiten der Kinder.

Montag – Donnerstag von 7:00 Uhr – 16:30 Uhr

Freitag von 7:00 Uhr – 13:30 Uhr

Schließzeitenregelung für ein Kita-Jahr

Die Tage in denen die Einrichtung geschlossen ist, werden von der Leiterin und dem Träger in Absprache mit dem Elternbeirat festgelegt. Den Eltern werden die Schließzeiten rechtzeitig bekannt gegeben.

Weihnachten haben wir in der Regel vom 24.12 bis zum 6.1 geschlossen →
Genaueres entnehmen Sie bitte dem Kita-Fenster.

Im August: meist 1. + 4. Woche Bedarfsgruppe für berufstätige Eltern.

In der Regel 2. + 3. Woche geschlossen

2.3 Der Tagesablauf mit Bring- und Abholzeiten und Kernzeitenregelung

KERNZEIT KÄFER: 8:00 Uhr bis 13:00 Uhr

Ein Tag in der Käfergruppe

Nach der Bringzeit, von 7:00Uhr bis 8:30Uhr, beginnt der Vormittag in der Kindergartengruppe mit einem Morgenkreis. Dabei wird der Tag, das Datum, die Anzahl der anwesenden Kinder, wer fehlt usw. und evtl. Besonderheiten (Feiertag, Jahreszeitenbeginn o. ä.) besprochen. Anschließend singen wir ein Lied (jeden Monat ein Neues) und beten unser Morgengebet (vierteljährlicher Wechsel). Danach hören wir oft eine Geschichte oder lesen ein Bilderbuch (passend zum jeweiligen Thema) vor. Dieses Angebot wird täglich während der ganzen Woche wiederholt. Danach öffnet unser Bistro zum gemeinsamen Frühstück.

Die Kinder beginnen mit dem Freispiel.

Während des Freispiels findet Einzelförderung oder Förderung in Kleingruppen statt. Außerdem können die Kinder in unserer Bewegungs-Kita ihren Drang nach körperlicher Betätigung (freier Zugang zu Turn- und Intensivraum; ab einem gewissen Alter/Vorschulkindern) ausleben. Des Weiteren werden Projekte erarbeitet und gestaltet.

Den Vormittag beenden wir mit dem Gang in den Garten um Fußball zu spielen, im Sand zu buddeln oder mit unseren Fahrzeugen (Roller, Dreirad, Fahrrad, Trampelbusse usw.) zu fahren.

Anschließend besteht die Möglichkeit in der Kita ein warmes Mittagessen zu verzehren, welches von den Eltern bezahlt werden muss. Die Kinder können aber auch eine von zu Hause mitgebrachte Brotzeit verzehren. Dazu öffnet wieder unser Bistro von 11:45 Uhr bis 12:45 Uhr

12:45 Uhr: Heimfahrt Buskinder

12:45 Uhr: Möglichkeit zur Siesta, bzw. ruhiges Spielen

15:00 Uhr: Bistro öffnet zur Vesper

NACHMITTAGSANGEBOTE:

Die Nachmittage stehen den Kindern zum ungestörten Freispiel zur Verfügung. Manchmal werden aber auch Sachen vom Vormittag aufgearbeitet bzw. fortgeführt oder Ideen von den anwesenden Kindern aufgegriffen.

KERNZEIT Glühwürmchen: 8:30 Uhr bis 11:30 Uhr

Ein Tag in der Glühwürmchengruppe

07:00 bis 08:30 Uhr:	Bringzeit
08:30 bis 08:45 Uhr:	Morgenkreis
08:45 bis 09:15 Uhr:	Gemeinsames Frühstück

Die Kinder, die nach 9 Uhr ankommen, sollten bitte schon zu Hause ihr Frühstück eingenommen haben.

Der Morgenkreis ist die erste gemeinsame Beschäftigung. Wir sagen uns „Guten Morgen“, singen ein Lied, machen ein Fingerspiel, ...

Nach einem kurzen Gebet frühstücken die Kinder gemeinsam.

Nach dem Frühstück beginnt die Freispielzeit. Die Kinder können malen, bauen, puzzeln oder probieren Rollenspiele aus. Dies ist eine besonders wichtige Zeit im strukturierten Tagesablauf. „Spiel als *Arbeit* der Kinder“ ist ein wesentlicher Baustein auf dem Weg zur Schulfähigkeit.

Die Kinder, die am Vormittag noch schlafen, werden *individuell* in dieser Zeit hingelegt.

In der Zeit zwischen 10 Uhr und 11 Uhr finden in regelmäßigen Abständen Angebote, wie Turnen, Basteln, Knete, Schneiden und vieles mehr statt. Außerdem lernen wir Fingerspiele, singen Lieder, etc. Auch gehen wir sehr oft nach draußen, um an der frischen Luft zu spielen und so die Abwehrkräfte zu stärken.

11:15 bis 12:00 Uhr Mittagessen

Ab 12:00 bis 14:00 Uhr schlafen die Kinder, die auch am Nachmittag bleiben

Alle anderen werden bis spätestens 12:30 Uhr abgeholt.

15:00 Uhr: Vesper für die anwesenden Kinder

16:30 Uhr: Ende

2.4 Essens- und Getränkeangebot

Das Mittagessen der Kinder wird von der „**MV Gastronomie GmbH & Co. KG**“ aus Zapfendorf geliefert. Kinder unter 2 Jahren dürfen auch eigenes Mittagessen mitbringen, dieses wird in der krippeneigenen Mikrowelle erwärmt.

Zum Trinken gibt es täglich wechselnde, ungesüßte Teesorten und Wasser. In der Käfergruppe nehmen wir am Schulobst- und Milchprogramm der Bayr. Staatsregierung teil, so dass den Kindern Milch und Obst zur Verfügung steht.

2.5 Elternbeiträge

KiTa St. Marien Sonnefeld		
Beitragsübersicht - ab 01.01.2020		
Kinder ab 3 Jahren (je Platz); Beiträge in Euro		
Stunden pro Tag	Elternbeitrag pro Monat (ohne staatlichem Zuschuß)	Elternbeitrag pro Monat (mit staatlichem Zuschuß)
3 - 4	98,00 €	0,00 €
4 - 5	108,00 €	8,00 €
5 - 6	118,00 €	18,00 €
6 - 7	128,00 €	28,00 €
7 - 8	138,00 €	38,00 €
8 - 9	148,00 €	48,00 €
9 - 10	158,00 €	58,00 €

Kinder unter 3 Jahren (ein Kind belegt zwei Plätze!); Beiträge in Euro	
Stunden pro Tag	Elternbeitrag pro Monat
2 - 3	150,00 €
3 - 4	167,00 €
4 - 5	184,00 €
5 - 6	201,00 €
6 - 7	218,00 €
7 - 8	235,00 €
8 - 9	252,00 €
9 - 10	269,00 €

2.6 Gesetze zum Schutz der Kinder, Infektionsschutz, Hygiene, Sicherheit und meldepflichtige Krankheiten

Hierzu erhalten die Eltern wichtige Informationen mit dem Betreuungsvertrag. Medikamente (auch homöopathisch) dürfen nur nach ärztlicher Verordnung verabreicht werden. Siehe Info im Betreuungsvertrag.

Artikel 6 Grundgesetz

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die erste ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

Art. 4 BayKiBiG

Allgemeine Grundsätze

1. Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten.
2. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.
3. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

Art. 8a BayKiBiG

Kinderschutz

(1) 1 Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

2 Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

- (2) 1 Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen dem Alter entsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen.
- 2 Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich.
- 3 Ebenso nachzuweisen ist die Masern-Impf-Bescheinigung **(Vorlage bis spätestens 31.07.2021)**. Ohne die durchgeführte Impfung kann kein Kind in der KiTa aufgenommen werden.
- 4 Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

§ 3 AVBayKiBiG

Kinderschutz

(1) Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung für das Wohl eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

(2) Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.

Das pädagogische Personal klärt die Kinder über die Gefahren des Rauchens und über sonstige Suchtgefahren auf und trägt dafür Sorge, dass die Kinder in der Kindertageseinrichtung positive Vorbilder erleben.

Der Träger erlässt hierzu für alle den Kindern zugänglichen Räume und den Außenbereich der Kindertageseinrichtung ein Rauchverbot für das pädagogische Personal und für alle Personen, die eine Kindertageseinrichtung aufsuchen.

- (4) 1 Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung müssen die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen dem Alter entsprechenden Früherkennungsuntersuchung (Untersuchungen U 1 bis U 9 sowie J 1) vorlegen.
- 2 Dieselbe Obliegenheit gilt bei der Aufnahme eines Kindes in Tagespflege.
- 3 Das pädagogische Personal und die Tagespflegepersonen sind bei Nichtvorlage einer Bestätigung nach den Sätzen 1 und 2 verpflichtet, die Personensorgeberechtigten anzuhalten, die Teilnahme ihres Kindes an den Früherkennungsuntersuchungen (Art. 14 Abs. 1 des Gesundheitsdienst- und Verbraucherschutzgesetzes) sicherzustellen.
- 4 Die Nichtvorlage einer Bestätigung nach den Sätzen 1 und 2 ist für die Förderung nach Art.18 BayKiBiG unschädlich.

Infektionskrankheiten:

Bei Infektionskrankheiten: Den Kindergarten bitte nicht betreten!

Kinder, Eltern, sonstige Erwachsene, sowie das Personal dürfen die Einrichtung nicht betreten oder an Kita- Veranstaltungen teilnehmen, wenn eine der folgenden Krankheiten bei ihnen aufgetreten ist oder ein entsprechender Krankheitsverdacht besteht:

- Kopflausbefall
- Keuchhusten
- Masern
- Mumps
- Scharlach
- Virushepatitis A
- Windpocken
- Akuter Brechdurchfall
- Cholera
- Diphtherie
- Salmonelleninfektion

2.7 Aufsicht und Versicherung

Die Aufsichtspflicht beginnt für das pädagogische Personal, wenn das Kind von einem Erwachsenen an eine/n Mitarbeiter/in übergeben wurde. Deshalb ist es uns wichtig, dass Ihr Kind eine der Beschäftigten der jeweiligen Gruppe begrüßt. Dies muss nicht unbedingt mit Handschlag geschehen, Augenkontakt und ein „Hallo“ reichen aus.

Die Erziehungsberechtigten geben an, wer außer Ihnen das Kind abholen darf. Geschwister unter 12 Jahren können damit nicht beauftragt werden.

Nach den derzeit geltenden Bestimmungen sind Kinder, die die Kita besuchen, bei Unfällen auf dem direkten Weg zwischen Elternhaus und Einrichtung und umgekehrt, unfallversichert. Das Gleiche gilt während des Aufenthaltes in der Kita und während aller Veranstaltungen der Einrichtung außerhalb des Grundstückes (Spaziergang, Fahrten, Feste und dergleichen).

Die Eltern müssen das pädagogische Personal (schriftlich) unterrichten, falls ihr Kind ausnahmsweise einmal von einer dem Personal nicht bekannten Person abgeholt werden soll.

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen sind während der vereinbarten Öffnungszeit der Einrichtung für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich. Bei gemeinsamen Veranstaltungen (Festen, Fahrten etc.) liegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

2.8 Beobachtung & Dokumentation

Die aktuelle Bildungsdiskussion wird von einem neuen Bild, das wir Erwachsene uns von Kindern und ihren Bildungsprozessen machen, genährt: Kinder sind Akteure ihrer Bildungsprozesse. Sie sind Welterkunder, die sich ihr Bild von der Welt selbst und aktiv konstruieren.

» Kinder bilden sich selbst, von Anfang an! «

– diese Überzeugung hat Konsequenzen für die pädagogische Arbeit der Erzieherinnen.

Beobachtung und Dokumentation erhalten in diesem Kontext eine bestimmte Bedeutung, nämlich als professionelle Instrumente der Zuwendung zu den kindlichen Selbstbildungsprozessen.

Beobachtung und Dokumentation kann unter verschiedenen Zielsetzungen erfolgen. Dabei entscheiden Ziel und Zweck der Beobachtung und Dokumentation über die Methoden und Verfahren. Im Groben kann man drei verschiedene Zielsetzungen für Beobachtungsverfahren unterscheiden:

Beobachtung bezogen auf Messung und Diagnostik

dient dem Ziel, die Fähigkeiten und Kompetenzen des einzelnen Kindes vergleichend zu erfassen, um z.B. Entwicklungsauffälligkeiten frühzeitig zu erkennen.

Beobachtung bezogen auf die Bildungs- und Entwicklungsverläufe jedes einzelnen Kindes

dient dem Ziel der Dokumentation und Erstellung einer Bildungsbiographie (in Entwicklungsbüchern, -ordnern, Portfolios u.a.) vor allem auch für das Kind, aber auch als Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern.

Beobachtung bezogen auf die Bildungsthemen und Fragen der Kinder und der Kindergruppe

dient dem Ziel der Entwicklung von pädagogischen Angeboten, die die Fähigkeit der Kinder sich zu bilden, angemessen und individuell begleiten, unterstützen und herausfordern.

2.9 Beschwerdemanagement in der KiTa

Das am 1. Januar 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz verankert Beteiligung und Beschwerdemöglichkeit von Kindern in Einrichtungen.

Wichtig ist uns, dass sich sowohl die Kinder, als auch deren Eltern in allen Anliegen, Wünschen und Beschwerden ernst genommen fühlen.

Beschwerden und Anregungen von Kindern und Eltern sehen wir als Verbesserungsmerkmale unserer täglichen Arbeit. Durch eine enge und vertrauensvolle Bindung und Zusammenarbeit mit den Kindern und deren Eltern wollen wir eine Atmosphäre schaffen, in der Kinder und Eltern mit allen Anliegen bei uns Gehör finden. Bitte machen Sie hierfür einen Gesprächstermin mit der jeweiligen Gruppenleitung aus.

Je nach Entwicklungsstand beziehen wir die Kinder in Entscheidungen über aktuelle Themen, Tagesablauf und Gestaltung der Räume und Spielbereiche mit ein. Regeln werden gemeinsam besprochen und vereinbart. Durch die Möglichkeit zur Beschwerde und deren gemeinsamer Bearbeitung entwickeln die Kinder Erfahrung von Teilhabe und Selbstwirksamkeit. Kinder haben das Bedürfnis mitzugestalten, etwas zu verändern und zu kommunizieren. Jedes noch so kleine Problem (Beschwerde) wird von uns ernst genommen und mit dem Kind gemeinsam nach einer Lösungsmöglichkeit gesucht. Kinder sollen sich aktiv in den Tagesablauf einbringen und durch ihre Beschwerden und Anregungen Rechte erhalten, aber auch Pflichten übernehmen. Neben der Präsenz im Freispiel haben die Kinder im täglichen Morgenkreis die Möglichkeit über ihre Beschwerden, Wünsche und Anregungen zu sprechen. In Gesprächsrunden werden aktuelle Themen immer wieder angesprochen und alle Kinder haben die Möglichkeit, sich im Rahmen ihrer Sprachentwicklung zu äußern. Beschwerden, die die ganze Gruppe betreffen, bearbeiten wir auch im Morgenkreis.

Bei den jährlichen Entwicklungsgesprächen wird zum Schluss immer ein kleiner Fragebogen von den Eltern ausgefüllt (siehe Anlage). Wünschen die Eltern ein zusätzliches Gespräch ist jederzeit eine Terminvereinbarung mit der Gruppenleitung oder der KiTa-Leitung möglich. (Siehe auch S.11 unten)

Zusätzlich wird von der KiTa einmal im Jahr ein Elternfragebogen herausgegeben. Auch hier haben die Eltern die Möglichkeit zu Kritik und Anregungen. Beschwerden werden von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufgenommen und – wenn möglich – wird darauf sofort reagiert. Eine kleine Beschwerdennotiz wird abgeheftet (siehe Anlage). Kann der Beschwerde der Eltern nicht gleich nachgegangen werden, bzw. überschreitet die Beschwerde den Kompetenzbereich der jeweiligen Mitarbeiterin/des jeweiligen Mitarbeiters, wird diese Beschwerde an die KiTa-Leitung weitergeleitet.

Bei Beschwerden, die nicht ganz klar sind, fragen wir noch einmal nach. Sollten dennoch Unklarheiten bestehen, stellen wir uns folgende Fragen:

- Was möchten mir die Eltern sagen?
- Was kann ich von den Eltern annehmen, was ich aus meiner Perspektive nicht erkennen kann?
- Was wissen die Eltern genauer über die Bedürfnisse ihrer Kinder?

In vertrauensvoller und gegenseitig respektierender Haltung schaffen wir so einen KiTa-Alltag, der allen Beteiligten das Recht und Möglichkeit zu Veränderung und Weiterentwicklung gibt.

Unser Beschwerdemanagement ist ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung unserer Arbeit.

Pädagogisches Konzept - Leitbild

1. Pädagogische Grundhaltung – Unsere Erziehungsziele

Die Kinder sollen gefördert und unterstützt werden, um sich zu eigenständigen, selbstständigen Persönlichkeiten zu entwickeln, die erfolgreich, zufrieden und ausgeglichen ihr Leben meistern können.

Sie lernen, Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen und werden dazu angeregt, eigenes Verhalten im Hinblick auf spätere Folgen gut zu überlegen. Rücksicht, Toleranz und Fairness, aber auch bewusstes Wahrnehmen der Mitmenschen ist in unserer Arbeit ein wichtiger Aspekt.

Um die Konfliktfähigkeit zu fördern, dürfen die Kinder ihre eigene Meinung und auch Kritik offen äußern. Sie werden angeregt, eigene Lösungsmöglichkeiten zur Bewältigung von Problemen zu entwickeln.

Der Austausch von Gefühlen wie Freude, Wut, Angst, Lachen, Weinen und Bedürfnissen wird unterstützt und gefördert; Körper und Gefühle werden akzeptiert.

Im täglichen Miteinander werden soziale Kompetenzen aufgebaut, die Kinder üben sich in Toleranz gegenüber Abweichendem; Vorurteile und eigenes Fehlverhalten werden bewusst.

Die Kinder erfahren im Freispiel sich selbstständig zu beschäftigen und ihren Spielpartner selbst zu wählen. Aus Leerlaufphasen kann Neues entstehen. Die Kinder werden durch das Raumangebot und durch Materialien/Medien unterstützt, mit Kreativität eigene Ideen zu entwickeln und umzusetzen

Die Kinder sollen erfahren, wie man lernt, wie man Wissen erwirbt, wie man dieses organisiert und wie man es zur Lösung von Problemen einsetzen kann und zwar auf eine sozial verantwortliche Weise.

Wichtige Themen werden altersspezifisch erarbeitet. Dieses beinhaltet die Bildung von Kleingruppen – **Binnendifferenzierung** – und damit gezielte Förderung.

Wir begleiten die Kinder und deren Familien bei Glaubensfragen, vermitteln den Kindern die christliche Kultur und laden zum Wahrnehmen, Mitfeiern und Entdecken des Glaubens ein. Gemeinsam mit den Kindern überlegen wir immer wieder neu, wie wir in unserem Rahmen die von Gott gegebene Welt erhalten und verschönern können.

Wir nehmen jedes Kind ernst und respektieren seine Einzigartigkeit, im pädagogischen Alltag werden wir ihm gerecht. Unsere Vorbildfunktion gegenüber den Kindern ist uns bewusst. Daher reflektieren wir unser eigenes Verhalten ständig und arbeiten an unseren Fähigkeiten und Verhaltensweisen.

2. Basiskompetenzen – Frühpädagogische Ziele

Das Bild vom Kind

Grundlage für eine Bewältigung ihres zukünftigen Lebens ist der Erwerb von bestimmten Kompetenzen.

Selbstkompetenz meint die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich zu handeln.

Wir geben den Kindern vielfältige Möglichkeiten, Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu entwickeln. Sie erleben sich als Akteure und können so ein positives Selbstwertgefühl entwickeln.

- Wir geben viel Raum und Zeit für Gespräche, damit sie sich eine eigene Meinung bilden können. Sich für ihre Rechte einzusetzen, Kritik zu üben oder aushalten zu können, ist ein weiteres Ziel. Außerdem sollen sie lernen Anderen Hilfe anzubieten oder selbst welche annehmen zu können.
- *Sozialkompetenz* meint die Fähigkeit, sozial relevante Fragen wahrzunehmen und zu bewältigen.
- Kinder lernen bei uns, Verantwortung zu übernehmen.
- Wir stellen gemeinsam Regeln auf und achten darauf diese einzuhalten.
- Durch die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen erfahren Kinder verschiedene Weltanschauungen zu achten und Wert zu schätzen.
- *Lernkompetenz* meint die Fähigkeit, Aufgaben als Lernanlässe zu erkennen, adäquate Lösungen zu finden und diese beurteilen zu können.
- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihre individuellen Lernwege zu finden. Sie dürfen selbst erproben und eigene Lösungswege finden dabei können Sie sich Unterstützung und Hilfe bei uns holen, ohne dass wir ihnen vorschnell Lösungen anbieten.
- Wir geben ihnen viel Raum zum Forschen und Experimentieren und sorgen für entsprechendes Material.

Basiskompetenzen

Als Leitziel von Bildung definiert der Bildungs- und Erziehungsplan nicht die Aneignung von Faktenwissen, sondern die Weiterentwicklung von Basiskompetenzen.

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.“ (BEP)

Die Basiskompetenzen stellt der Bildungs- und Erziehungsplan in den Vordergrund und räumt ihnen so einen hohen Stellenwert ein.

(Die nachstehenden Erklärungen zu den einzelnen Kompetenzen finden Sie ausführlich im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan ab Seite 54)

Personale Kompetenz:

- Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl → Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Wir bieten Ihrem Kind in der Kita viele Gelegenheiten, stolz auf seine eigenen Leistungen und Fähigkeiten zu sein. Etwa beim Experimentieren, wo es darum geht Zusammenhänge erkennen zu können, oder beim Basteln, Bauen usw.

Selbstkonzept → Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Wir in der Kita geben Ihrem Kind den Raum, eigene positive Selbstkonzepte zu entwickeln, indem wir mit den Kindern über deren Verhalten und ihre Leistungen sprechen, sie loben und ihnen dabei aktiv zuhören.

- Motivationale Kompetenzen

Autonomieerleben → Kinder und Erwachsene wollen selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Kinder erhalten vor allem in der Freispielzeit, aber auch zu anderen Gelegenheiten die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, was sie tun, mit wem sie es tun und wie lange sie es tun wollen. Auch bieten wir den Kindern die Wahlmöglichkeit in verschiedene Spielecken zu gehen, so wie es mit ihrer momentanen Situation vereinbar ist.

Kompetenzerleben → Kinder suchen Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Wir bieten den Kindern diese Herausforderungen, indem wir Ihnen Aufgaben stellen, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen oder geringfügig darüber liegen. Wir möchten damit erreichen, dass sich Ihr Kind in seinem eigenen Tempo entwickeln kann, und lernt Herausforderungen zu meistern.

Selbstwirksamkeit → Unter Selbstwirksamkeit versteht man die Überzeugung, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen zu können. Kinder sind hier zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. Wir bieten Ihrem Kind in der Kita die Möglichkeit zum Ausloten.

Selbstregulation → Darunter versteht man, dass Ihr Kind sein Verhalten selbst beobachtet, sich selbst bewertet und abschließend belohnt oder sein Verhalten korrigiert. Dies kann geschehen durch „lautes Denken“ - „Das habe ich gut gemacht“, „Das hat noch nicht so gut geklappt“.

Neugier und individuelle Interessen → Das heißt, dass Ihr Kind Neuem gegenüber aufgeschlossen ist. Es lernt, Vorlieben beim Spielen und anderen Beschäftigungen zu entwickeln und zu realisieren.

- Kognitive Kompetenzen

Differenzierte Wahrnehmung → Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Wir bieten Ihrem Kind im kompletten Umfeld der Kita reichliche Möglichkeiten seine Sinne zu erfahren, auszubilden und zu verstärken.

Denkfähigkeit → In Krippe und Kindergarten führt das Denken des Kindes häufig zu Widersprüchen, die dem Kind nicht bewusst sind. Es versteht nicht, warum etwas vielleicht so passiert und warum beim anderen Mal nicht. Wir bieten Ihrem Kind die Möglichkeit z.B. im Rahmen von Experimenten oder in Gesprächskreisen, Fragen zu erarbeiten oder zu klären.

Gedächtnis → Kinder im Vorschulalter verfügen über gute Wiedererkennungsfähigkeit und auch über ein recht gutes Ortsgedächtnis, d. h. Sie können versteckte Gegenstände wiederfinden. Bei uns in der Kita schulen wir das Gedächtnis der Kinder, indem wir sie Geschichten nacherzählen lassen, Memory spielen und vieles mehr...

Problemlösefähigkeit → Kinder lernen, Probleme unterschiedlichster Art (z.B. soziale Konflikte, Denkaufgaben, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten, Situationen im Straßenverkehr) zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine von ihnen zu entscheiden, diese angemessen umzusetzen und den Erfolg zu prüfen. Wir in der Kita versuchen diese Basiskompetenz zu fördern, indem wir den Kindern die Probleme nicht abnehmen, sondern ihnen die Möglichkeit geben, selbst erst nach Lösungen zu suchen und diese auch auszuprobieren.

Phantasie und Kreativität → Kreativität zeigt sich durch originellen Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich. Wir bieten dem Kind z.B. am Maltisch die Möglichkeit, selbst zu entscheiden was es malt, wie lange und mit welchen Farben und Stiften (Buntstifte, Wachsmalkreiden)

- Physische Kompetenz

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden → Das Kind lernt in der Kita grundlegende Hygienemaßnahmen selbstständig auszuführen. Dies geschieht z.B. beim Hände waschen nach dem Toilettengang oder dem Gartenbesuch, bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (sauberer Arbeitsplatz, saubere Arbeitsgeräte, richtiges Spülen)

Grob- und feinmotorische Kompetenzen → Das Kind erhält genügend Gelegenheiten, seine Grob- und Feinmotorik zu üben. Es kann seinen Bewegungsdrang ausleben, körperliche Fitness ausbilden, den Körper beherrschen lernen und Geschicklichkeit entwickeln. Bei uns in der Kita hat Ihr Kind die Möglichkeit täglich die Turnhalle zu nutzen. Wir versuchen jeden Tag mit den Kindern nach draußen zu gehen, damit ihr Kind dort klettern, rennen, toben, Fahrzeuge fahren kann etc. Es gibt auch angeleitete Turnstunden, in denen wir mit den Kindern gezielte motorische Übungen durchführen, um Ihre Kompetenz zu fördern.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

- Soziale Kompetenz

Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern → In der Tageseinrichtung haben die Kinder die Gelegenheit Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Wir als das pädagogische Personal sind hier Vorbilder für Ihr Kind. Wir begegnen dem Kind mit Respekt, offen und wertschätzend, ebenso helfen wir neuen Kindern sich in die Gruppe einzugewöhnen und zu integrieren.

Empathie- und Perspektivenübernahme → Hier lernen die Kinder sich in andere Personen hinein zu versetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und deren Handeln zu verstehen. Konflikte bieten beispielsweise Anlässe zum Erlernen von Empathie – insbesondere, wenn nicht am Konflikt beteiligte Kinder nach ihrer Meinung über die Ursachen, die Beweggründe der Konflikt Beteiligten und deren aktuelles Erleben befragt werden. Für uns als pädagogisches Personal heißt das, dass wir z.B. bei Konflikten nicht sofort einschreiten, sondern beobachtend die Situation analysieren und die Kinder „alleine“ klären lassen.

Kommunikationsfähigkeit → Kinder lernen in der Tageseinrichtung sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe sowie eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden. Wir helfen den Kindern diese Kompetenz in Gesprächsrunden, im Morgenkreis oder bei Geschichten auszubauen und zu stärken. Ihr Kind darf seine Gefühle und seine Stimmung erzählen und sich dementsprechend auch verhalten bzw. sein Verhalten danach ausrichten.

Kooperationsfähigkeit → Kinder lernen in der Tageseinrichtung mit anderen Kindern und Erwachsenen bei gemeinsamen Aktivitäten – vom Tischdecken über Spiele bis hin zu Projekten – zusammenzuarbeiten. Dabei lernen sie z.B. sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dieses abgestimmt durchzuführen und danach über ihre Erfahrungen zu sprechen. Bei uns in der Kita haben die Kinder die Möglichkeit verschiedene Ecken zu besuchen und dort gemeinsam ein Spiel aufzubauen. Dies kann nur im Miteinander und durch Absprachen geschehen. Hier haben die Kinder die Gelegenheit, dies allein auszuprobieren. Wir, das pädagogische Personal, halten uns im Hintergrund, nehmen die Beobachterrolle ein, sind aber dennoch Ansprechpartner, falls es von den Kindern gewünscht ist.

Konfliktmanagement → Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kleinkindalter gehäuft auf. Deshalb ist dies eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit. Siehe dazu auch den vorherigen Punkt.

- Werteentwicklung und Orientierungskompetenz

Werthaltungen → Kinder haben das grundlegende Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit und übernehmen deshalb die Werte der Bezugsgruppe und machen diese Werte zu ihren eigenen. Wir lernen den Kindern, dass alle Kinder gleich und doch nicht gleich sind. Wir erarbeiten mit den Kindern unter anderem unterschiedliche Religionen und Nationalitäten. Wir bringen ihnen Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung bei.

Moralische Urteilsbildung → Kinder erfahren in der Tageseinrichtung bei Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, ethische Streitfragen zu erkennen, zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen.

Unvoreingenommenheit → In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es unabdingbar, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind. Die Kinder lernen bei uns in der Kita andere Menschen und deren Kulturen kennen und wie man ihnen Wertschätzung entgegenbringt.

Sensibilität für und Achtung der Andersartigkeit und des Anderssein → Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig davon, ob es z.B. behindert oder nicht behindert, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich ist. Als pädagogische Mitarbeiter nehmen wir Ihr Kind mit seinen Stärken und Schwächen an und fördern es nach seinem eigenen Tempo.

Solidarität → Kinder lernen in der Gruppe zusammenzuhalten und sich füreinander einzusetzen. Das bedeutet auch, dass die päd. Fachkräfte und andere Erwachsene Verständnis haben, wenn Kinder ihre eigenen Bedürfnisse und Wünsche ihnen gegenüber zum Ausdruck bringen – schließlich sind Kinder in der Regel die Schwächeren.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Verantwortung für das eigene Handeln → Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Auch bei uns in der Kita lernt Ihr Kind, dass auf sein Verhalten Konsequenzen folgen. Diese können positiv, aber auch negativ sein. Wenn es z.B. ein Kind in einer Ecke angreift, dann muss es als Konsequenz die Ecke verlassen.

Verantwortung anderen Menschen gegenüber → Kinder erlernen, sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einzusetzen – egal, ob es andere Kinder in ihrer Gruppe, ihnen bekannte Menschen oder Fremde sind. Ein Beispiel dafür ist die Martinsgeschichte, die den Kindern solche Verhaltensweisen näherbringt.

Verantwortung für Umwelt und Natur → Hier geht es darum, dass Kinder bereits in den ersten Jahren mit dem Thema Umweltverschmutzung in Berührung kommen. Es ist wichtig, dass Kinder Sensibilität für alle Lebewesen und die natürlichen Lebensgrundlagen entwickeln und dabei lernen, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen. In der Kita lernen die Kinder, z.B. im Garten, Tiere und deren Lebensraum kennen und wie man sie schützt. Sie erfahren, dass auch Tiere Lebewesen sind, denen man kein Leid zufügen darf.

- Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln → Wir in der Kita haben den Auftrag, Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Das bedeutet, dass Kinder, z.B. bei der Auswahl des Spiels oder bei der Auswahl einer Aktivität, Entscheidungsfindung und Konfliktlösung auf demokratischem Weg lernen z.B. durch Abstimmung oder Auszählreime, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung.

Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes → Hier versuchen wir den Kindern zu vermitteln, dass Teilhabe an Demokratie auch bedeutet, eigene Position zu beziehen und nach außen zu vertreten, aber auch andere Meinungen zu akzeptieren und Kompromisse auszuhandeln.

Lernmethodische Kompetenz (Lernen lernen)

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Gepaart mit Vorwissen ermöglicht sie, Wissen und Kompetenz kontinuierlich zu erweitern und zu aktualisieren, sowie Unwichtiges und Überflüssiges auszufiltern.

Wissen kompetent nutzen zu können hängt nicht nur von den erworbenen Wissensinhalten ab, sondern vor allem von der Art und Weise, wie man Wissen erworben hat.

In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf ganzheitliches Lernen (d. h. mit allen Sinnen) und auf das Lernen aus erster Hand. (d. h. begreifen, erfahren, erleben, experimentieren usw.)

Lernmethodische Kompetenz baut auf vielen bisher genannten Basiskompetenzen wie z. B. Denkfähigkeit, Gedächtnis, Kreativität, Werthaltungen, moralische Urteilsbildung, Verantwortungsübernahme und Kommunikationsfähigkeit auf.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

„Resilienz“ – Was Kinder stark macht

Glücklicherweise schaffen es Kinder, trotz schwieriger Lebensumstände, Probleme zu meistern und gesund zu bleiben. Was haben diese Kinder, was andere in vergleichbarer Situation nicht haben? „Resilienz“ heißt der Fachbegriff dafür, zu übersetzen etwa mit „innere Stärke“ oder „innere Widerstandskraft“.

Krisen gehören zum Leben dazu und auch Kinder müssen lernen, mit Problemen umzugehen. „Man kann Kinder nicht gegen alles Unheil der Welt abschotten“, sagt Dr. Renate Niesel, wissenschaftliche Referentin am Staatsinstitut für Frühpädagogik in München. „Leiden gehört zum Wachsen dazu.“

Wie fördern wir die Kinder:

- Wir lernen Ihrem Kind, dass es Vertrauen in die eigenen Gefühle hat → damit lernt es, dass Krisen und auch Trauer ein Ende haben
- Wir bieten Ihrem Kind die Möglichkeit, selbst aktiv zu werden. Denn etwas selbst schaffen macht stark!
- Ihr Kind darf Fehler machen, denn aus Erfahrungen lernt es!

3. Methoden zur Erreichung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Bildung ist ein ganzheitlicher Lernprozess

Durch regelmäßige Beobachtungen machen wir uns ein Bild vom einzelnen Kind und bekommen so wichtige Informationen über den Bildungsverlauf der Kinder. Die Beobachtungen geben uns Aufschluss darüber, welche Kompetenzen sich die Kinder bereits angeeignet haben.

- ✚ **ICH-KOMPETENZ**
- ✚ **SOZIALE KOMPETENZ**
- ✚ **SACHKOMPETENZ und**
- ✚ **LERNMETHODISCHE KOMPETENZ**

- Ausgehend von den Erkenntnissen, gestalten wir dann unsere pädagogische Planung.
- Im täglichen Kitaablauf, sowohl in der Gestaltung des Alltags in Themen bezogenen Projekten (freie Themen/ zugemutete Themen), in der Raumgestaltung und in dem Materialangebot mischen sich die Inhalte aus den sieben verschiedenen Bildungsbereichen.
- Wir greifen die Themen der Kinder auf, entweder projektbezogen oder projektbegleitend.
- Durch das Angebot von unterschiedlichen Materialien, Büchern, Ausflügen, Museumsbesuchen, Experimenten, Musik u. v. m.
- Die Chance zum Erforschen und Entdecken der eigenen Themen und der Welt.

3.1 Wertorientierung und Religion

Kinder stehen der Welt staunend gegenüber, sie stellen wichtige Fragen nach Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihres Lebens und nach dem Tod. Deshalb sind Kinder darauf angewiesen vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen.

Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen geben Sicherheit und vermitteln ein Gefühl des „Sich-getragen-fühlen“. Nicht nur Vertrauen und Sicherheit wird den Kindern durch die gläubige Erziehung vermittelt, auch die Wertorientierung wird ihnen nähergebracht.

Sie bietet den Kindern ein Fundament, auf dem sie ihre eigene Sicht der Welt und des Menschen entfalten und sich daran orientieren können. Sie erlernen eine Stärkung des grundlegenden Sinn- und Wertesystems. Unter anderem erwerben sie Klarheit, was wichtig ist und worauf man verzichten kann, was Glück ausmacht und was verletzt. Das Leben nicht als Selbstverständlichkeit hinzunehmen, sondern als Geschenk. Sie erfahren, dass Schwächen, Fehler, Verzeihen und Wiedergutmachung zum Leben dazugehören.

Dies vermitteln wir durch kindgerechte Erzählungen aus dem Alten und Neuen Testament, durch religiöse Lieder und Gebete und auch das Mitwirken an Festen in der Kirche. Ein paar Beispiele für religiöse Feste im Jahreskreis: Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern.

3.2 Soziale Beziehungen mit oder ohne Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft einzufügen.

Soziales Verständnis setzt voraus, dass ein Kind sich in andere hineinversetzen und deren Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle erkennen kann. Es lernt eigene Wünsche und Forderungen zu äußern, sich durchzusetzen, ohne dass es auf Kosten anderer geht. „Nein“ zu sagen, Kritik zu üben, Konfliktsituationen erkennen und passende Lösungsmöglichkeiten einzusetzen. Mit positiven sowie negativen Gefühlen umzugehen und Kontakte zu knüpfen.

Um diese sozialen Kompetenzen zu entwickeln, bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten zur Unterstützung an.

Sie können Spielpartner und Räumlichkeiten frei wählen, Beschäftigungsmaterialien und Spieldauer bestimmen. Des Weiteren lernen sie soziale Verhaltensweisen, z.B. während des Morgenkreises (Aussprechen lassen etc.), den Kreisspielen, Kinderdiskussionen, dem Turnen, und allen anderen Angeboten wie Backen, Kochen usw.

3.3 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen kulturellen Leben. Von Anfang an versucht ein Kind mit seiner Umwelt zu kommunizieren, durch Gestik, Mimik und Laute. Sprache erwirbt ein Kind nicht nur durch Zuhören, sondern ganz wesentlich durch Miteinander sprechen. Diese Entwicklung dauert die ganze Kindheit über an und passiert in den vielfältigsten Situationen, beim Einkaufen mit den Eltern, beim Spielen, beim Vorlesen usw.

In unterschiedlichster Weise fördern und fordern wir die Kinder in ihren Bemühungen. Das Erlernen von Liedern, Gebeten, Reimen, Gedichten, Fingerspielen und kleinerer Textpassagen zum Vortragen bei Festen ist ein großer Bestandteil. Aber auch das tägliche Vorlesen der Morgenkreisgeschichte, Bilderbuchbetrachtungen, Kreisspiele, Diskussionen, eigene Erzählungen der Kinder (z.B. Geburtstagskind darf von seinem Fest erzählen, usw.) unterstützt den Spracherwerb.

3.4 Umwelterziehung

Uns ist es wichtig, dass die Kinder die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen. Den Umgang mit der Natur und ihrer Vielfalt an Pflanzen und Tieren erlernen die Kinder durch Aktionen, Ausflüge, Naturtage, Experimente, Gespräche mit Anschauungsmaterial, Bilderbücher, Fühlstraßen, Spielen und Beobachtungen. Den praktischen Umweltschutz und das Umweltbewusstsein fördern wir durch das Nahebringen eines Grundverständnisses über ökologische Zusammenhänge, Mülltrennung und -vermeidung, Gesprächskreise und besondere Aktionen. Umweltbildung findet täglich in unserer Einrichtung statt; im Garten, bei Spaziergängen, sowie in Wald und Feld und auch bei Ausflügen.

Wir möchten den Kindern nahebringen, dass ein achtsamer Umgang mit der Natur auch schon damit beginnt, Müll zu trennen und diesen nicht in die Landschaft zu werfen.

Wertschätzung vermitteln gegenüber der Natur heißt in der Praxis:

- Müll wird ordentlich getrennt in Papier / Plastik / Restmüll und Kompost
- Wasser sollte nicht zu lange laufen – gerade beim Hände waschen in der Kita
- Wir gehen in Wald und Wiese, sammeln Stöcke, Steine und andere Naturmaterialien und gestalten damit Mathematik, u.v.m.

3.5 Naturwissenschaft und Technik

Ihren Ursprung nimmt die mathematisch naturwissenschaftliche Kompetenz in der Neugier der Kinder, die gegenständliche Welt zu verstehen. Überall trifft das Kind auf Zahlen, Mengen, Technik und naturwissenschaftliche Phänomene, die es interessieren.

Das bedeutet für uns, Materialien und Gegenstände zur Verfügung zu stellen, welche die Neugier der Kinder wecken. Ebenso möchten wir die Kinder beim Experimentieren unterstützen und gemeinsam naturwissenschaftliche Zusammenhänge ergründen.

Beispiele der Umsetzung in der Kita:

- Die pädagogischen Mitarbeiter verwenden im Alltag mit den Kindern Zahlen und Symbole.
- Kinder und Erzieherinnen forschen gemeinsam, anhand des Projektes „Haus der kleinen Forscher“.
- Wir, die pädagogischen Fachkräfte, stellen den Kindern bei gezielten Angeboten verschiedene Materialien zur freien Verfügung z.B. Messbecher, Lupen, Landkarten
- Wir stellen Bausteine unterschiedlicher Formen, Farben und Größen bereit.
- Wir gestalten Projekte zu unterschiedlichen naturwissenschaftlichen Themen z.B. „Tag der Kleinen Forscher“

3.6 Ästhetik, Kunst, Kultur

Ästhetische Bildung, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetik heißt, ich nehme wahr mit allen Sinnen. Dieses Wahrnehmen beginnt schon gleich nach der Geburt. Mit Lautmalereien, Gestik, Mimik und mit dem Hantieren von Gegenständen. Über das „Begreifen“ und „Kritzeln“ werden die Sinneseindrücke von Kindern verstärkt und es entwickelt sich ein ästhetisches Lernen als Grundlage von ganzheitlichem Lernen.

Kinder, die sich mit Kunst und Kultur auseinandersetzen, regen ihre kreativen und künstlerischen Fähigkeiten an. Sie lernen fremde Kulturerzeugnisse und ungewöhnliche künstlerische Ausdrucksformen anzuerkennen und zu schätzen. Die Kreativität von Kindern zu fördern, stärkt sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihnen verschiedene Stifte (Bunt-, Filz-, Wachsmalkreiden, Aquarellstifte) und Farben (Wasser-, Acryl-, Dispersionsfarbe) mit verschiedenen Pinseln, Schwämmen, aber auch verschiedene Papiersorten usw. zur Verfügung stellen und sie damit experimentieren, mischen und malen lassen.

Außerdem regen wir die Kinder an mit natürlichen Stoffen (Holz, Wolle, Blätter, Moosen usw.) zu formen und zu gestalten. Sie lernen verschiedene Techniken (Nass in Nass malen, Marmorier-, Spritz-, Pustetechnik) und noch vieles mehr kennen.

Wir schauen uns Fotografien, Bilder und Kunstgemälde an. Besuchen Museen, Ausstellungen, Theatervorführungen und auch die Coburger Altstadt mit ihren wunderschönen Fachwerkhäusern, Denkmälern und Relikten aus früheren Zeiten. Kreatives Gestalten wird angeregt, Rollenspielen und das Einüben kleinerer Theaterstücke wird gefördert.

3.7 Musik

Kinder lieben Musik. Von Geburt an freuen sie sich über die Stimme (auch oder besonders die eigene), Lieder, Geräusche, Töne und Klänge in ihrer Umgebung und setzen diese, sobald als möglich, in Bewegung um. Der Umgang mit Musik fordert und fördert die Persönlichkeit und Gehirnentwicklung des Kindes.

Durch Musik erfährt das Kind Wohlbefinden, Fantasie und Kreativität. Es lernt Gefühle zu äußern und (emotionale) Belastungen abzureagieren.

Gemeinsames Singen und Musizieren stärken die Kontakt- und Teamfähigkeit und das soziale Miteinander, egal ob mit Stimme, Instrument oder Bewegung. Man muss einander zuhören, aufeinander reagieren, den anderen den Vortritt lassen und (oder) zu einem gemeinsamen Rhythmus finden.

Die Begegnung mit Musik stärkt die Tradition und Kultur und macht aufgeschlossen für fremde Klänge und Traditionen.

Deswegen bringen wir den Kindern in der musikalischen Bildung und Erziehung die Musik in ihrem ganzen Reichtum und ihrer Vielfalt näher. Wir achten auf das optimale Gleichgewicht aus Hören (klassische, zeitgenössische und moderne Musik), Singen, sich bewegen, tanzen, Rhythmus erleben, den eigenen Körper spüren und beherrschen, Instrumente ausprobieren (Orff-, Trommeln).

Musik soll als Quelle von Freude, Entspannung und Kreativität erlebt werden.

3.8 Bewegungserziehung

Bewegung ist: Malen, Werken, Basteln, Singen, Tanzen, Mimik, Gestik und auch Sprechen. Dies alles erfordert ein ausgeprägtes, fein abgestimmtes Zusammenspiel vielfältiger Bewegungen. Kinder haben von Anfang an einen natürlichen Drang und eine unbändige Freude an jedweder Art von Bewegung. Sie lernen über die Motorik ihre Umwelt zu begreifen und auf diese einzuwirken. Sie erfahren Kenntnisse über sich, ihren Körper und der Kommunikation mit anderen.

Die Motorik ist eng verbunden mit sensorischen und psychischen Prozessen, denn zwischen Bewegung, Fühlen und Denken kann nur willkürlich unterschieden werden. Deswegen gilt Bewegung zu Recht als ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung eines Kindes und ist in der Vorschulzeit, aber auch danach, unverzichtbar um Wahrnehmungs- und kognitive Leistungen, sowie soziale Verhaltensweisen zu steigern und zu einem guten Selbstbild und großem Selbstvertrauen eines Kindes beizutragen.

Ohne (ausreichende) Bewegung sind die Gesundheit und das Wohlbefinden eines Kindes gestört. Es kann zu Haltungsschäden und Organleistungsschwächen

kommen; auch die Ausdauer, Körperkoordination und die allgemeine Gesundheit würden Entwicklungsdefizite aufweisen.

Wir fördern den Bewegungsdrang unserer Kinder, indem wir ihnen die Gelegenheit geben, während der Freispielzeit im Turnraum eigene Bewegungsspiele zu gestalten oder gemeinsam mit anderen Kindern, aber auch mit der Unterstützung der Erzieherinnen, Bewegungsparcours oder Bewegungsbaustellen aufzubauen. Diese können unter Einhaltung bestimmter Regeln frei bespielt werden. Außerdem bieten wir angeleitete Bewegungsstunden (Turnen mit bestimmten Geräten oder Themen) und psychomotorische Angebote an. Diese beinhalten Sinneswahrnehmungen (Fühlen, Sehen und Hören und werden durch taktile, visuelle und akustische Reize angesprochen), Körpererfahrung (Bewegungs- und Lageempfinden, Körperstruktur), großräumige Bewegungserfahrung (Kraftentfaltung, Raumorientierung, Überwinden von Hindernissen), kleinräumige Bewegungs- und Materialerfahrung (Kraftdosierung, Geschicklichkeit, Auge-Hand-Koordination).

Und ganz wichtig: Wir bespielen unseren großen Außenbereich bei fast jedem Wetter und haben auch eine Vielzahl von Kinderfahrzeugen, die mit Muskelkraft angetrieben werden müssen und somit die Muskulatur stärken. Dabei wird die Körperkoordination bestens unterstützt.

3.9 Gesundheit und Ernährung

Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist Gesundheit ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

- **Für die Kita bedeutet das mit den Eltern gemeinsam:**
 - Den Kindern ein gutes Bewusstsein für den eigenen Körper (etwas, das auch die kindliche Sexualität nicht außer Acht lassen kann) zu vermitteln. Außerdem beinhaltet das, dass der Körper viel Bewegung, aber auch Ruhe und Entspannung braucht.
 - Den Kindern und den Eltern bewusste Ernährung näherbringen und die Folgen von schlechter Ernährung aufzeigen.
 - Das Essen als Genuss und mit allen Sinnen erleben lassen.
 - Kinder sollen lernen zwischen Hunger und Appetit zu unterscheiden, aber auch das Sättigungsgefühl zu erkennen.
 - Grundverständnis anbahnen über Beschaffung, Produktion, Zusammenstellung, Verarbeitung und Zubereitung von Lebensmitteln.
 - Den Kindern Kenntnisse über Körperpflege, Hygiene und Gesundheitsbewusstsein beibringen.
 - Ihnen Regeln und Grundverständnis über Sicherheit und Schutz der körperlichen Unversehrtheit, auch im Rahmen der Verkehrserziehung, aufzuzeigen.
- Die oben genannten Punkte lassen wir die Kinder durch viel Bewegung, Ruheübungen, Meditation, Körperpflege, Essenszubereitung in jeder Form und Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten erleben.

3.10 Das Spiel (Freispiel/Gruppenspiel)

Das Freispiel lässt freie und eigenständige Aktivitäten des Kindes zu. Das Kind ist in seinem Spiel ganz von den eigenen Bedürfnissen geleitet. Es kann selbstständig bestimmen, was es tun will. Es kann frei wählen zwischen Tätigkeit, Materialien, Zahl der Spielpartner, Ort und Dauer seines Spielens.

Dazu gehört auch das „Nichts -Tun“, wenn das Kind das Bedürfnis dazu hat.

Im Freispiel hat das Personal die Aufgabe, die Spielsituation der Kinder zu beobachten und die Möglichkeit, diese zu lenken.

In unserer Einrichtung versuchen wir durch die Schaffung einer vielfältig anregenden Umgebung in unterschiedlichen Funktionsbereichen/Räumlichkeiten (innen und außen) den Forscherdrang und die Lernmotivation der Kinder zu fördern.

Auch im Umgang mit Materialien – die den Kindern frei und offen zur Verfügung gestellt werden – soll den Kindern eine größtmögliche Freiheit zum Experimentieren, zur Verwendung und Gestaltung gegeben werden.

Im freien Spiel lernen die Kinder ganzheitlich. Ihre soziale, emotionale, motorische und kognitive Entwicklung wird gefördert. Sie erkunden ihr Umfeld, experimentieren, erwerben eigenständig Wissen, erproben ihre Fähigkeiten, schlüpfen in verschiedene Rollen, entwickeln Kreativität.

Im Umgang mit ihren Spielpartnern lernen sie miteinander zu agieren, Konflikte auszutragen, Probleme zu lösen, Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und zu kontrollieren. Den Kindern werden Freiräume für selbst gestaltete Spiele gegeben, in denen sie „unbeobachtet“ spielen können.

Das Freispiel ermöglicht den Kindern Kompetenzen zu erwerben. Sie entwickeln Fähigkeiten, die für ein selbstständiges, selbstverantwortliches Leben erforderlich sind.

Die Kinder lernen:

- Kontakt zu anderen Kindern zu knüpfen und Freundschaften zu pflegen,
- sich und seine Interessen durchzusetzen,
- Rücksichtnahme,
- Regeln einzuhalten,
- offen für Neues zu sein,
- Konflikte zu lösen und Misserfolge zu verarbeiten,
- Spaß am gemeinsamen Handeln zu haben,
- Eigeninitiative zu entwickeln,
- und selbstständig zu werden.

Unsere Aufgabe als pädagogisches Personal ist es, durch einführende Beobachtung der Kinder deren Entwicklungsstand zu erschließen und daraus eine entsprechende herausfordernde und anregende Umgebung zu schaffen. Die Bedürfnisse und das Interesse an verschiedenen Themen werden wahrgenommen, aufgegriffen und durch die Bereitstellung verschiedener Medien bereichert und vertieft.

Unsere Beobachtungen der Kinder führen dazu, dass immer wieder neue Anreize gegeben werden müssen, neue Strukturen in den Tagesablauf eingebunden werden, ein ständiges Neu- und Umdenken erforderlich ist.

Für uns heißt das:

- den Kindern viel Raum und Zeit zum Spielen lassen
- Materialien zum Wahrnehmen, ausprobieren, experimentieren bereitstellen
- die Kinder nicht gängeln, aber eventuell motivieren, anregen
- das Spiel nicht abrupt unterbrechen
- dem Kind die freie Wahl lassen wo es spielt, mit wem es spielt, mit welchem Material und wie lange es spielt
- zulassen, dass es nur träumt, zuschaut, sich ausruht
- Kinder ausprobieren lassen, üben lassen, Wiederholungen zulassen ohne vorschnell einzugreifen
- das Ende der Freispielzeit rechtzeitig ankündigen

3.11 Angeleitete Angebote

In unserer täglichen Arbeit führen wir angeleitete Angebote zu verschiedenen Bildungsbereichen mit den Kindern durch.

Hier greifen wir auch Interessen der Kinder auf und bringen diese in den Alltag mit ein. Die angeleiteten Angebote können sowohl in der Gesamtgruppe, aber auch in Teilgruppen durchgeführt werden.

Es gibt immer wieder auch feste Angebote zu verschiedenen Themen wie Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachtszeit, Begrüßung des Frühlings usw.

3.12 Gestaltung von Übergängen

Übergang Familie – Kindertagesstätte

Der Übergang in die Kindertageseinrichtung sollte für die Kinder ein positives Erlebnis darstellen. Deshalb ist es uns wichtig, bereits im Vorfeld die Eltern und die Kinder darauf vorzubereiten.

Um den Kindern den Einstieg in den Kita-Alltag zu erleichtern, staffeln wir in der ersten Zeit die Stunden, die ihr Kind bei uns ist. Die Trennung in den ersten Tagen sollte nicht länger als zwei Stunden dauern. Wir sind bemüht, für alle Familien individuelle Lösungen in der Eingewöhnungsphase zu finden.

Erst wenn es dem Kind in der Gruppe gut geht, es Kontakt zu anderen Kindern aufgenommen hat und es sich bei Beunruhigung oder bei Schmerz von der Erzieherin trösten lässt, sollte der „normale“ Kita-Alltag beginnen.

Übergang Krippe – Kindergarten

Wenn Ihr Kind die Krippengruppe in unserer Einrichtung besucht und dann auch in die Kindergartengruppe wechseln soll, findet der Übergang intern mit Hilfe des derzeitigen Gruppenpersonals Ihres Kindes statt.

Wir – das Team der Krippengruppe – begleiten Ihr Kind teilweise während der Schnuppertage in der Kindergartengruppe.

Vor dem Übertritt findet ein Elterngespräch statt, indem Sie alle wichtigen Informationen bekommen.

Der Übertritt in die Käfergruppe findet zu keinem festen Termin statt. In Absprache mit den Eltern wird der jeweilige, für das Kind individuelle Übertrittstermin festgelegt.

Übergang Kindergarten – Schule

Mit der Einschulung beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt. Damit dieser so optimal wie möglich verlaufen kann, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte, Grundschule und Eltern notwendig.

Im letzten Jahr vor der Einschulung besuchen alle Kinder das Vorschulprogramm einmal wöchentlich. Hier erhalten sie über die Gruppenangebote hinaus vielseitige Möglichkeiten um sich auf den Übergang in die Grundschule vorzubereiten.

Eine Einverständniserklärung für die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Schule erhalten die Eltern zum gegebenen Zeitpunkt ausgehändigt.

4. Elternarbeit

Uns ist es wichtig, dass die Zusammenarbeit zwischen den pädagogischen Mitarbeitern und den Eltern auf einer vertrauensvollen, Respekt getragenen Basis stattfindet. Wir legen Wert auf einen regelmäßigen Austausch über das einzelne Kind. Auch stehen wir den Eltern in Erziehungsfragen stützend zur Seite.

Falls erforderlich vermitteln wir die Eltern an andere fachkundige Einrichtungen (z.B. Beratungsstellen, Therapeuten, Kinderfrühförderung) weiter. Diese Bildungspartnerschaft hat zum Ziel, sich vorteilhaft auf den Entwicklungsprozess jedes einzelnen Kindes auszuwirken.

4.1 Elternarbeit

Der Elternbeirat wird in jedem Kita-Jahr neu gewählt. Aus jeder Kitagruppe können Elternteile in den Elternbeirat gewählt werden. In seiner ersten Sitzung wird die/der Elternbeiratsvorsitzende gewählt. Der Elternbeirat hat beratende und vermittelnde Funktion, unterstützt Feste und Feiern und ist Sprachrohr zwischen Eltern, Team und Träger bzw. Verwaltung.

4.2 Aktionen mit Eltern

Der jährliche Weihnachtsmarkt wird allein vom Elternbeirat mit Eltern organisiert und durchgeführt. Anschaffungen für das Gemeinwohl der Kinder ist mit Einverständnis der Kita-Leitung möglich; Weiteres ergibt sich aus BayKiBiG Art. 14.

Das pädagogische Personal führt mit Eltern verschiedene Aktionen, wie z.B. Frühlingsfest oder Großelternnachmittag durch.

5. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Eine aktive Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist dringend erforderlich. Dieser Austausch trägt unter anderem dazu bei, Kinder besser zu fördern, unsere Einrichtung zu stärken und Eltern zu unterstützen.

Unsere Kooperationspartner sind (nach Bedarf):

- Träger
- Grundschulen (Hilfestellung zum Übergang vom Kindergarten zur Schule durch Schnuppertage, Schulbesuchstag, Hospitationen von Erziehern und den Kindern, Informationsaustausch über den Entwicklungsstand des Kindes, Arbeitskreis Kita/Grundschule)
- Haupt- und Realschule, Fachschulen:
- Hospitationen von Praktikanten/Praktikantinnen
- Zahnarzt: Zahnputztechnik, Zahnhygiene und Zahngesundheit, gesunde Ernährung
- Kindertagesstätten
- Erziehungsberatungsstellen
- Kinderärzte und Therapeuten
- Gesundheitsamt Coburg
- Frühförderstelle

6. Öffentlichkeitsarbeit

Unsere Öffentlichkeitsarbeit gibt Informationen und Ergebnisse der eigenen Arbeit sowie die Ergebnisse der Kinder weiter.

In unseren Internetseiten (www.kita-stmarien-sonnefeld.de) können Sie sich ausführlich informieren.

„Die Kinder sind unsere Zukunft“

Die ersten und wichtigsten Personen, die Ergebnisse und Erfolge unserer Arbeit nach außen tragen, sind die Kinder und deren Eltern selbst.

Mit unserer Fest- und Feiergestaltung tragen wir dazu bei, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erlangen, z.B. beim St.-Martinsumzug, Tag der offenen Tür, Frühlingsfest, regelmäßige Berichte im örtlichen Wochenblatt und das regelmäßige Kindergarten-Fenster (Flyer).

7. Schlusswort

Die Arbeit in der Kindertagesstätte muss nicht neu erfunden werden. Sie kann sich orientieren an Inhalten alter und neuer Konzepte und sich somit durch eine Vielfalt der Methoden auszeichnen. Konzepte sind wichtig und unverzichtbar für die pädagogische Arbeit. Sie regen die Diskussion und den Dialog zwischen allen am Erziehungsprozess Beteiligten und der Kindertagesstätte an und bilden dabei den „roten Faden“. Ein Konzept macht nur dann Sinn, wenn es ein laufender Prozess bleibt. Es muss immer wieder überprüft, verändert, erweitert oder sogar neugestaltet werden.

Vielen Dank für Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Das Team der KiTa St. Marien Sonnefeld

